

Sachsen zu erlangen. Bei Mühlberg wurde Letzterer geschlagen (1547) und fiel selbst in die Hände seiner Feinde; schon war er zum Tode verurtheilt, da schritt Joachim von Brandenburg, seiner Zusage gemäß, vermittelnd ein. Er eilte in das kaiserliche Lager und besänftigte den Zorn Karl's V. so weit, daß das Todesurtheil zurückgenommen wurde. Das Kurfürstenthum freilich mußte Johann Friedrich an seinen Neffen Morig abtreten, welcher so den erhofften Lohn seines Verraths erlangte. Landgraf Philipp von Hessen ergab sich dem Kaiser, nachdem ihm durch Morig von Sachsen und durch Joachim von Brandenburg die Zusicherung erwirkt worden war, daß ihm diese Ergebung „weder zur Leibesstrafe, noch zu einiger Gefangenschaft“ dienen solle. Der kaiserliche Unterhändler hatte jedoch in dem Vertrage jene Worte heimlich dahin abgeändert, daß es hieß, „weder zur Leibesstrafe, noch zu ewiger Gefangenschaft.“ Als nun dem Landgrafen, nachdem er alle festgesetzten Bedingungen erfüllt hatte, gegen die fürstliche Abrede Gefangenschaft angekündigt wurde, so fuhr Joachim in stolzer Entrüstung gegen den Herzog Alba auf: „Das ist ein Bösewichtestück und spanische Ränke!“ rief er und drang mit dem Schwerte auf den Spanier ein; nur mit Mühe gelang es seinem Marschall von Trotha, ihn von einer Gewaltthat zurückzuhalten. Seitdem aber hörte er nicht auf, den Kaiser um die Befreiung des Landgrafen immer wieder anzugehen.

Karl V. trat jetzt mit seinen Absichten gegen die Evangelischen offener hervor, da er glaubte, jeder Schonung gegen dieselben überhoben zu sein. Auf dem Reichstage zu Augsburg erließ er das sogenannte *Interim*, welches die Religionsangelegenheiten bis zur Entscheidung der allgemeinen Kirchenversammlung regeln sollte, jedoch fast durchweg die Katholiken begünstigte und den Protestanten nur die Prieferehe und das Abendmahl in beiderlei Gestalt ließ. Kurfürst Joachim suchte dennoch um des Friedens willen diese Vorschrift auch in den Marken zur Geltung zu bringen, aber er scheiterte damit an dem entschiedenen Widerstande der eifrigen evangelischen Geistlichen. Johann von Rüstrin hatte sich schon auf dem Reichstage selbst mit der größten Kraft dem *Interim* widersetzt. Als man ihm dasselbe zur Unterschrift vorlegte, soll er ausgerufen haben: „Lieber Blut als Tinte;“ er mahnte den Kaiser mit der größten Freimüthigkeit an sein Versprechen, nichts gegen den Glauben zu unternehmen. (1548.)

Morig von Sachsen, welcher dem Kaiser zuerst zum Siege über die evangelischen Fürsten verholfen hatte, war es auch, durch welchen die protestantische Sache bald darauf wieder zu neuem Ansehen gelangte. Das erste Ziel seines Ehrgeizes, die Kurwürde, hatte Morig erreicht; jetzt erkannte er aber, wie sein Weistand des Kaisers Macht in Deutschland auf bedenkliche Weise gehoben hatte, und wie Karl diese Macht ebenso gegen die Selbstständigkeit der Fürsten, wie gegen den evangelischen Glauben anzuwenden bedacht war. Ueberdies fühlte er sich durch des Kaisers Treulosigkeit gegen Landgraf Philipp persönlich verletzt, da er selbst sich mit Joachim für dessen Freiheit verbürgt hatte. Endlich mochten auch das Bewußtsein seines Verraths am eigenen Glauben und die deshalb gegen ihn laut erhobenen Vorwürfe ihn quälen. Kurz, er beschloß, die Freiheit, welche er unterdrücken geholfen, Deutschland wiedergeben, wäre es auch durch einen neuen Verrath am Kaiser selbst, der